

»Fast paradiesische Verhältnisse«

Über Fankultur und Fußballbegeisterung sprach Ulrich Zucht mit Ole Wolff, Mitarbeiter beim Fan-Projekt Bielefeld e.V.

Viertel: Ole, was ist das Besondere an eurem Fan-Projekt?

Ole Wolff: Gute Frage. Ich würde mal sagen: Wir haben bei uns fast paradiesische Verhältnisse. Mit der übersichtlichen Fan-Szene lässt es sich gut arbeiten und wir haben einen guten Draht zum Verein. Wir kooperieren in vielen Punkten. Das ist längst nicht in allen Fan-Projekten so.

Wie sieht diese gute Kooperation konkret aus?

Arminia ist bei verschiedenen Aktionen im Boot. Der Verein unterstützt uns zum Beispiel bei der Bielefelder Street Soccer Tour, stellt uns etwa für das Finale die Schüco-Arena zur Verfügung und 200 Freikarten. Aber natürlich ist nicht alles eitel Sonnenschein. Den Altbau begleiten wir kritisch und bei der Versitzplatzung des Stadions sind wir durchaus nicht immer einer Meinung. Das liegt aber in der Natur der Sache. Schließlich verstehen wir uns als Anwalt der Fans.

Wie sieht ein idealtypischer Fan aus?

Den gibt es gar nicht. Fans kommen ja aus allen Schichten. Wir haben Studenten, Schüler und Auszubildende dabei. Leider auch ein paar Arbeitslose - mittlerweile - das geht ja auch an uns nicht spurlos vorüber. Gemeinsam ist allen, dass sie sich sehr viel mit Arminia beschäftigen und der Club wichtig für ihre Freizeit ist. Auch über das Wochenende hinaus.

Höre ich da raus, dass der typische Fan männlich ist?

Die meisten sind Jungs. Bei den Heimspielen rücken jetzt aber viele jüngere Fans nach und bei denen ist der Mädchenanteil höher. Mit denen haben wir aber bisher noch nicht so viel zu tun, weil sie sich nur am Wochenende für Arminia interessieren. Deshalb machen die bei Choreographien oder so was auch nicht mit.

Aber der Frauenanteil steigt?

Der Pädagogikprofessor Wilfried Ferchhoff hat bei einer Studie herausgefunden, dass immer mehr Frauen zu Arminia gehen. Das hat natürlich damit zu tun, das es für Frauen mittlerweile etwas angenehmer ist, ins Stadion zu gehen.

Was heißt angenehmer? Immerhin kamen früher Frauen ja verbilligt an Eintrittskarten?

Das war vielleicht angenehm. Aber früher - so um 1990 rum - hat Gewalt im Stadion eine größere Rolle gespielt, da war das Publikum eindeutig männerdominiert. Mittlerweile ist Fußball eine Massenkultur, wo es auch um viel Geld geht. Verbände und Vereine versu-

chen über ausgeklügelte Vermarktungsstrategien möglichst viele für den Fußball zu begeistern. Spieler werden mittlerweile als Popstars gehandelt. Das spricht natürlich auch Frauen an. Das ist einfach so, tatsächlich. Die interessieren sich noch mal aus einem ganz anderen Blickwinkel für Männerfußball.

Konkurrenzkampf ist das halt so. An Preußen Münster hat sich vieles fokussiert. Was den Gegner angeht.

Wie sieht deine Traumelf für die nächste Saison aus?

Ich will hier nicht anfangen mit solchen Exoten wie Ronaldino. Das macht ja keinen



Zu Besuch in Leverkusen: Ole Wolff und Nachwuchsfans von Arminia

Warum hasst der gemeine Arminia-Fan eigentlich Preußen Münster?

Das kommt aus der Zeit der Oberliga. Bis Mitte der 90er hat Preußen Münster mehrere Male vor Arminia gelegen. Diese Rivalität war für Arminia ziemlich unangenehm, weil die ja auch wirtschaftlich sehr leiden musste. Dafür hat man auch Preußen Münster verantwortlich gemacht. Logischerweise. Im

Sinn bei Arminia. Ich wünschte mir vorne mal wieder so einen wie Buckley. Manche hören es ungern, aber Buckley war immer einer, der auch mal ein Spiel alleine entscheiden konnte. Der hat einfach mal auf das Tor geschossen. Zur Zeit fehlt mir die Konsequenz vorm Tor. Zwei, drei Stürmer mit einem größeren Tordrang wären optimal. Ansonsten ist die Mannschaft für die Verhältnisse gut.



Geschäftsstelle des Fanprojekts in der Victoria-Straße

» Info » Bielefelder Fan-Projekt

Um Gewalt im Stadion ging es bei der Gründung vor zehn Jahren. Heute setzt sich Bielefelder Fan-Projekt e.V. für eine tolerante Fankultur ein. Die Fans treffen sich beim Verein in der Viktoriastraße, fahren zu Auswärtspielen der Arminia und pflegen eine Partnerschaft zur polnischen Partnerstadt Rzeszów. Die zwei hauptamtlichen Mitarbeiter und vier Honorarkräfte organisieren die Fanclub-Meisterschaften und die Street-Soccer-Tour für jüngere Kicker.

Das Projekt regt mit Veranstaltungen auch Diskussionen innerhalb der Fan-Szene an. Etwa zur der »Wehrmachtsausstellung« im Frühjahr 2002 oder während der Ausstellung »Tatort Stadions«, die sich kritisch mit Rassismus und Diskriminierung im Fußball auseinandersetzt. Zu jedem Heimspiel gibt der Verein die »Fan Post« heraus. Zudem produziert das Projekt in der Radiowerkstatt Bürgerwache die Sendung »Fan-Welle«. Zu hören ist die »Fan-Welle« an jedem ersten Mittwoch im



Kinderbücher
Bücher für Jugendliche und
junge Erwachsene
Material für Offenen
Unterricht
für Projektarbeit in der
Schule, im Kindergarten